

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 36 (1938)

Heft: 12

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Polinnen durften in dem damaligen Rußland nicht studieren. Einmal wurde sie von einem Professor aus Freiburg im Neckland, der, auch ein Pole, in Paris weilte, eingeladen, um einen jungen Physiker, Pierre Curie kennen zu lernen, der ihr über gewisse Fragen für ihre Arbeiten Auskunft geben konnte. Die beiden jungen Leute machten gute Bekanntschaft und bezogen ein gemeinsames Laboratorium; später heirateten sie einander und ihre wissenschaftliche Arbeit blieb bis zu ihrem Tode gemeinsam. Marie Sklodowska erfuhr von den Béquerefschen Beobachtungen und fing an, sich für diese Fragen zu interessieren; besonders die Joachimstaler Bleibende (Joachimstal in Böhmen) schien solche Strahlen auszusenden. Aber sie waren viel zu arm, sich die nötigen Mengen der Bleibende kommen zu lassen, denn dieses Mineral wurde auf Uran verarbeitet und war deshalb teuer. Da kamen sie auf den Gedanken, die Abfallstoffe, die nach dieser Verarbeitung übrig blieben, zu untersuchen. Sie bekamen unter großen persönlichen Opfern eine genügende Menge dieser Abfälle, um weiter zu arbeiten. Zuerst entdeckten sie ein neues chemisches Element, das sie Polonium nannten. Dann zerlegten sie den Rest nach chemischen Methoden weiter und es zeigte sich, daß die Substanz, die die Strahlen aussendet, in ungeheurer geringen Mengen darin vorhanden sein mußte; aber auch, daß diese Substanz sehr starke Strahlungsfähigkeit haben mußte. Nachdem sie anfangs geglaubt hatten, es wäre wohl ein Tausendstel der Menge des Anfangsmaterials an solcher Substanz vorhanden, kam es dann heraus, daß nur etwa ein Millionstel darin war. Während vier Jahren angestrengter Arbeit in einem kalten, unheizbaren Schuppen, wobei sie wegen der oft giftigen Dämpfe bei ihren Untersuchungen viel im Freien arbeiten, und wenn ein Regen kam, rasch ihre Instrumente wieder in den Schuppen tragen mußten, vollbrachten sie, was bei einigermaßen normalen Verhältnissen nur etwa zwei Jahre gebraucht hätte; aber dann hatten sie das neue Element, das die hauptsächlichste Strahlungsquelle darstellt, das Radium, wie sie es nannten, rein hergestellt.

Pierre Curie kam bald danach bei einem Unfall auf der Straße ums Leben; ein Camion überfuhr ihn, als er eine Straße überquerte. Marie Curie arbeitete weiter bis an ihr Lebensende; ihre älteste Tochter mit ihrem Manne Joliot haben weiterhin wertvolle Arbeit geleistet.

Das Radium wurde von aller Welt begrüßt, denn man war schon durch die Röntgenstrahlen vorbereitet, seinen Nutzen zu erkennen. Auch die Gefahren blieben nicht lange verborgen; zuerst bekam der greise Béquere, der ein Gläschen mit Radium in der Westentasche trug, eine Verbrennung; andere folgten und Pierre Curie verbrannte sich als Experiment selber die Haut an einem Arme. Man begann daher auch bald, das Radium und einige verwandte Elemente, die ebenfalls strahlen, zu medizinischen Zwecken zu benutzen; auch hier mußten erst die nützlichen Methoden, die zulässigen Mengen und Bestrahlungszeiten festgestellt werden; aber heute hat man in diesen Strahlenelementen ein wertvolles Mittel zur Bekämpfung vieler bösartiger Geschwülste, denen man sonst nicht beikommen konnte, oder die sich zu spät zur noch erfolgreichen Operation dem Arzte stellten. So können oft Gebärmutterkrebs noch in vorgeschrittenen Stadien geheilt werden, der Speiseröhrenkrebs, dem man fast machtlos gegenübersteht, wird manchmal gebessert oder gar geheilt. Und die Hoffnung besteht, daß in nicht zu ferner Zukunft die Resultate noch besser werden.

Röntgen erhielt den ersten Nobelpreis für Physik, einen solchen bekamen ebenfalls Pierre und Marie Curie und die letztere erhielt ihn 1910 zum zweiten Male für ihre Arbeiten nach dem Tode ihres Mannes.

Büchertisch.

Adolf Roelsch: Narzoje. Der Roman vom Kampfe gegen den Schmerz. Albert Müller, Verlag, Zürich. Preis in Ganzleinen Fr. 10.—, geheftet Fr. 8.—.

Das Buch, das jeder lesen sollte, der sich um die Entstehung der so segensreichen Schmerzbetäubung bei Operationen interessiert, führt uns in Form eines Romanes die Geschichte des Zahnarztes William Thomas Green Morton vor Augen. Dieser benützte zum ersten Male die schmerzbetäubende Wirkung des Aethers beim Zahnziehen und vermochte bekannte Chirurgen seines Wohnortes dazu, dieses Mittel auch bei Operationen zu versuchen. Statt Dankbarkeit, erntete er, wie fast alle Neuerer, nur Bitterkeit, Neid, Eifersucht und den Diebstahl seiner Ideen, indem ein anderer sich die Erfindung zuschrieb und vor der Öffentlichkeit lange Recht behielt. Morton starb verbittert und einsam. Die Ehre, die ihm später vom Ausland zuströmte, vermochten nicht mehr, seinen Lebensabend aufzuhellen; er bemerkte sie kaum.

Paul de Kruif: Männer, die den Tod befeigen. Drell Fühl, Verlag, Zürich und Leipzig. Preis geh. Fr. 7.—, geb. Fr. 9.80.

Der Verfasser dieses Buches ist der bekannte Autor des früher erschienenen Werkes "Mikrobenjäger", in dem er die großen Erforscher der Infektionserreger verherrlichte. Diesmal gilt es den in der Gegenwart kämpfenden Ärzten, die jene Geißeln der Menschheit zu vernichten suchen, die Kindbettfieber, Kinderlähmung, Tuberkulose, Syphilis, Pellagra heißen. De Kruif berichtet mit der ihm eigenen Lebendigkeit über diesen Kampf; das Buch ist wert, von jedem gelesen zu werden, der Interesse, berufliches oder menschliches, an diesen Fragen hat, und wer hätte das nicht!

Heinrich Grahl: Werde Menschenkenner durchs Menschengesicht. Mit zahlreichen Abbildungen auf Kunstdrucktafeln. Kartiert RM. 2.40. Falken-Verlag Gric Sider, Berlin-Schönow.

Wer möchte nicht gern dieser Aufforderung folgen? Jeder möchte doch gern Menschenkenner sein oder werden. Das vorliegende Buch faßt die Forschungsergebnisse der größten Menschenbeobachter meisterhaft zusammen. Es werden dem Leser nicht einfach Regeln vorgelegt, er bekommt vielmehr einen Einblick in die inneren Gesetzmäßigkeiten von Form und Ausdruck, so daß er sich selbst von Fall zu Fall in ein Gesicht, in einen Körper hineinlebt und seine Bedeutung erkennt. Viele Abbildungen zeigen anschaulich wichtige Grundformen. Wer das Buch aufmerksam liest, wird nicht nur seine Menschenkenntnis steigern, sondern auch reichen inneren Gewinn und Freude am Leben und an der Beobachtung der Formen und Menschen haben.

Warum gerade die Forma? IDEAL-BINDE.

weil seidenähnlich, sehr elastisch, ohne Gummi, unsichtbar, praktisch, weil vielmals waschbar, ohne an Elastizität einzubüßen.



Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften. 3040 K 658 B

Hersteller:
Verbandstoff-Fabrik Zürich A.-G., Zürich 8

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Gut Gewissen — sanftes Ruhestücken.

Wir haben das Vergnügen, unsern verehrten Mitgliedern zur Kenntnis zu bringen, daß Frau Anna Funderling in Rämismühle, ihr 50jähriges,

Frau Leibacher in Hemmishofen, Frau Rüttimann in Basadingen und Frau Stumy-Marchon in Marly-le-grand, ihr 40jähriges Dienstjubiläum feiern konnten.

Wir entbieten den Jubilarinnen die herzlichsten Gratulationen und wünschen ihnen fernerhin nur das Beste.

Den Sektionspräsidentinnen danken wir vielmals für die Zusendung der gewünschten Hebammengesetze.

Allen Mitgliedern zu Stadt und Land entbieten wir herzlichste Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel. Im Stillen freuen wir uns heute schon auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr im Lande Tels!

Mit kollegialen Grüßen!

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin:	Die Sekretärin:
J. Gletting.	Frau R. Kölla.
Nydenbergstr. 31 Winterthur	Hottingerstr. 44
Tel. 26 301.	Zürich 7.

Krankenkasse.

Krankgemeldete Mitglieder:

Frau Adolfer, Mettlen (Thurgau)
 Frau Huber-Contre, Winterthur
 Frau Barizzi, Zürich 4
 Frau M. Verthold, Zürich
 Frau Berta Mohl, Rafz
 Frau Bühler, Toos (Thurgau)
 Frau Trösch, Derendingen (Solothurn)
 Frau Bögli, Langnau (Bern)
 Frau Elsa Styrer, Unterentfelden (Aargau)
 Frau Bollmann, Kriens (Zugern)
 Frau Zeugin, Duggingen (Bern)
 Frau Elmer, Glarus
 Frau Klädiger, Solothurn
 Frau Curan, Tomils (Graubünden)
 Frau Rüegg, Mühlebühl (Glarus)
 Frl. Susanne Trepp, Medels (Graubünden)
 Frau M. Nuech, Balgach (St. Gallen)
 Frau Weber-Lander, Basel
 Frau Rötheli, Bettlach (Solothurn)
 Mme. M. Haenni, Lausanne
 Frau Bolliger, Unterschächen (Uri)
 Frau Sturzenegger, Reute (Appenzell)
 Frau Wirth, Wetzshausen (Schaffhausen)
 Frau Putz, St. Antonien (Graubünden)
 Frl. Christine Comrad, Sils i. Domleschg
 Frau Leibacher, Hemmishofen (Schaffhausen)
 Frau Schnab, Frauenfeld
 Mme. E. Burdet, Genève
 Frau Benz, Pfungen (Zürich)
 Frau Bertschinger, Zürich
 Frl. Lina Güntert, Erstfeld (Uri)
 Mme. Wohlhausen, Romont (Fribourg)
 Frau Frey-Bär, Thalwil (Zürich)
 Frau Uebelhart, Welschenrohr (Solothurn)
 Frau Wuest, Wildegg (Aargau)
 Frau Elise Martin, Bremgarten (Aargau)
 Frau L. Meier, Zürich 6

Angemeldete Wöchnerinnen:

Frau M. Burkhardt-Brütisch, Dieffenhofen (Thurgau)
 Frau Renner-Schuler, Bürglen (Uri)

Str.-Nr.

Eintritte:

121 Mlle. Lucie Gonin, Maternité, Lausanne, 15. November 1938.

Die Krankenkassenkommission in Winterthur:

Frau Akeret, Präsidentin.
 Frau Tanner, Kassierin.
 Frau Rosa Manz, Aktuarin.

Zur gest. Notiz.

Bis zum 15. Januar 1939 können die Beiträge für das I. Quartal 1939 auf unser Postcheckkonto VIII 301 einbezahlt werden. Nachher erfolgt Einzug per Nachnahme. **Hallo, hallo, wer ist noch rückständig mit seinen Beiträgen? Kontrolliert einmal eure Belege von 1937 und 1938, denn es liegen 94 Nachnahmen vor mir, die ihrer Einlösung bis spätestens 30. Dezember 1938 harren.** Wer bis zum 20. Dezember nicht bezahlt hat, bekommt eine Mahnkarte, wer auf diese nicht reagiert, wird der Sektionspräsidentin angegeben zur persönlichen Erledigung. Für diesbezügliche Auskunft bin ich gerne bereit. Allen Kolleginnen von Nah und Fern wünsche ich recht frohe Festtage und ein gesegnetes 1939.

Frau Tanner, Kassierin,
Remptal (Zürich)

Vereinsnachrichten.

Sektion Aargau. Eine recht schöne Zahl Kolleginnen besuchte unsere Herbstversammlung. Die Präsidentin orientierte über den Verlauf der Präsidentinnen-Konferenz in Olten. Hauptthema war die Statutenänderung des Schweiz. Hebammenvereins. Unser, seinerzeit in Chur gestellter Antrag, daß man auch in der Hebammenkrankenkasse die Krankenpflege einführe, müsse als für die Hebammen nicht vorteilhaft fallen gelassen werden.

Der ärztliche Vortrag von Herrn Bezirksarzt Meier bot viel Interessantes und Neues. Dem verehrten Referenten auch an dieser Stelle herzlichen Dank.

Wer das Marktneß liegen ließ, möge sich bei der Unterzeichneten melden.

Schon wieder haben wir die angenehme Pflicht, Ihnen allen ein gesegnetes, neues Jahr mit recht viel Freud und ganz besonders Gesundheit und Frieden, in und außer der Familie zu wünschen. Möge auch ein friedlicher Stern über unsern Vereine leuchten, so wird auch weiterhin reges Interesse und Teilnahme an den Versammlungen sein. Und so Gott will auch hier und da bescheidenen Erfolg für unsere Sache.

Für den Vorstand:

Die Aktuarin: L. Fehle-Widmer.

Sektion Baselland. Wiederum können wir in wenigen Tagen das gnadenbringende Weihnachtstfest feiern, möge doch dies Fest allen Völkern und Nationen einen festen und dauerhaften Frieden bringen, damit doch die armen bedrängten Flüchtlinge, Frauen und Kinder, Ruhe und wieder eine feste Heimat ihr eigen nennen dürfen.

Bald sinkt nun auch dieses Jahr hinab ins Unendliche und ein neues tritt über die Schwelle. Ob das selbe wohl alles bringt, was wir Menschen erhoffen? Wollen getrost alles in Gottes Waterhand legen, der ja all unsere Geschiede so weise lenkt und regiert, wie es für uns Menschen gut und heilsam ist. Allen Kolleginnen von Nah und Fern wünschen wir schöne gesegnete Weihnachten und zum Hinüber in das 1939 gute Gesundheit, stetes Wohlergehen und eine rege befriedigende Berufstätigkeit.

Für den Vorstand: Frau Schaub.

Sektion Bern. Unsere Vereinsitzung vom 23. November war erfreulicherweise gut besucht. Zuerst wurde das Geschäftliche erledigt. Das Mitglieder-Verzeichnis wurde abgelesen. Wir bitten jede Kollegin, ihre Adresse-Wendernung doch jeweiligen unserer Präsidentin, Frau Bucher, mitzuteilen, dies erspart viel Arbeit in einer so großen Sektion wie die unsere ist.

Anschließend um 3 Uhr hörten wir einen interessanten und lehrreichen Vortrag von Herrn Dr. Müller, Frauenarzt: „Geschichtliches über das Kindbettfieber“. In fließendem Vortrag zeichnete Herr Dr. Müller das Lebensbild des Wiener Arztes Dr. Semmelweis. Der

als „Wohltäter der Menschheit“ gepriesen wurde, denn ihm verdanken wir hauptsächlich die „Antiseptis im Wochenbett“. Geplant haben alle Kolleginnen dem erstmals gehörten Vortrag gelauscht.

Zu unserer Freude können wir mitteilen, daß der Vortrag nächstens in unserer Zeitung zum Abdruck kommen wird. So werden auch diejenigen, die der Sitzung fern blieben, davon etwas lernen können.

Dem geehrten Referenten sei auch an dieser Stelle nochmals bestens gedankt.

Ferner wünschen wir den kranken Mitgliedern gute Besserung und baldige Genesung. Zum Jahreswechsel entbieten wir allen Kolleginnen von Nah und Fern die besten Glück- und Segenswünsche und gute Gesundheit.

Mit kollegialen Grüßen!

Für den Vorstand: Ida Jucker.

Sektion Biel. Zum Jahreswechsel wünschen wir allen lieben Kolleginnen von Nah und Fern viel Glück und Gottes Segen, vor allem Gesundheit und recht viel Arbeit im Beruf.

Ein Wunsch des Vorstandes an unsere Mitglieder ist, im kommenden Jahr etwas mehr Interesse an unsern Veranstaltungen zu zeigen.

Für den Vorstand: Alw. Müller.

Sektion Glarus. Unsere Herbstversammlung vom 30. November im Freihof in Glarus war zur Freude des Vorstandes wieder einmal sehr gut besucht. Ich danke allen anwesenden Kolleginnen für ihr zahlreiches Erscheinen. Ich hoffe gerne, daß sich alle im Februar zur Hauptversammlung wieder so zahlreich einfinden werden. Unsere sehr geschätzte Präsidentin, Frau Jakob, begrüßte alle Anwesenden herzlich. Sie berichtete sehr ausführlich über die Präsidentinnen-Konferenz in Olten. Ich möchte ihr herzlich dafür danken und zugleich den Wunsch aussprechen, daß sie noch recht lange unsere Vereinspräsidentin bleiben möchte.

Auch wir Glarnerhebammen hatten wieder einmal das Glück, zwei Kolleginnen in den Wiederholungskurs nach St. Gallen zu schicken. Frau Weber und Frau Schärer. Beide waren anwesend und referierten über das Erlebte in St. Gallen. Sie möchten an dieser Stelle Herrn Dr. Jung, Chefarzt der Entbindungsanstalt, nochmals danken für die schönen und lehrreichen Vorträge in Wort und Bild. Ebenso herzlichen Dank an Schwester Bolzi Trapp für die liebe Aufnahme der Glarner Kolleginnen. Es hat beiden sehr gut gefallen; sie äußerten den Wunsch, es möchte jede von uns einen Wiederholungskurs besuchen. Leider ist es im Kanton Glarus nicht obligatorisch, was sehr zu bedauern ist. Schreibende ist seit 1920 Hebamme und hat leider noch keinen Wiederholungskurs besucht. Wir werden uns nun Mühe geben, daß Jahr für Jahr zwei Kolleginnen den Wiederholungskurs besuchen können. Die Zeit rückt allzu schnell heran. Es gab noch „ä guäts Kaffi“ und um 5 Uhr trennten wir uns auf ein frohes Wiedersehen im Februar 1939. Für die lieben Grüße von Teilnehmerinnen am Wiederholungskurs danke ich herzlich.

Die Aktuarin: Frau Häuser.

Sektion Graubünden. Unsere Versammlung vom 10. war sehr gut besucht. Herr Dr. Scharplaz hielt uns einen Vortrag: „Die häusliche und die klinische Geburt“, welchem wir mit großer Spannung folgten. Wir alle müssen dem Referenten voll und ganz beipflichten und sprechen den herzlichsten Dank aus. Herr Doktor offerierte uns dann Kaffee mit allen guten Zutaten aus der berühmten Fontana-Rüche. Schwester Anna erfreute uns mit dem weihnachtlich geschmückten Saal und sinnigen Darbietungen. Dieser Nachmittag war für uns Bündner Hebammen ein Erlebnis, dessen wir immer dankbar gedenken werden. Allen, allen die uns zu diesen schönen Stunden verhalfen, herzlichen Dank.

Frau Aderet, unsere Krankenkassapäsidentin, stattete uns einen kleinen Besuch ab und orientierte uns über unsere Krankenkasse. Es ist nur zu wahr der Ausdruck einer Kollegin, es sei beschämend, daß junge Kolleginnen, die es sich leisten könnten, der Kasse fernbleiben mit den gewohnten Entschuldigungen. Frau Aderet sei für ihre Mühe der beste Dank ausgesprochen.

Die neuen Hebammen sind vollzählig unserer Sektion beigetreten, wir heißen sie willkommen und wünschen ihnen alles Gute.

Die Wiederholungskurse haben begonnen und werden nach Neujahr fortgesetzt.

Unsere Unterstützungskasse wächst über Erwarten, dank dem Glückssack und unsern Gönnern. Die freundliche Bitte an alle Kolleginnen, weiter zu arbeiten für diese Kasse, denn wir müssen trachten für unsere alten Kolleginnen etwas zu tun und der Gedanke, daß auch wir alt werden, soll uns anspornen.

Zum Schluß dieses gut und friedlich verlaufenen Jahres danken wir allen, die unsern Verein Wohlwollen entgegenbrachten. Die Mitglieder, die fern von uns sind, werden wir stets in lieber Erinnerung behalten; dank auch ihnen für ihre Arbeit am Verein.

Möge das neue Jahr für alle Kolleginnen ein gesegnetes sein. Dem Schweiz. Verein und unserer Krankenkasse ebenfalls gutes Gelingen für das Wohl aller.

Für den Vorstand: Frau Bandli.

NB. Für die Engadiner Hebammen findet eine Zusammenkunft Montag den 2. Januar in Scafs statt.

Sektion Luzern. Unsere Dezember-Versammlung mit Glückssackverlosung findet Donnerstag den 29. Dezember, nachmittags 2 Uhr im Hotel Konfordia statt. Es sind von einigen Kolleginnen in verdankenswerter Weise schon einige schöne Sachen eingegangen. Die übrigen Mitglieder, die uns bisher noch vergessen haben, möchten wir bitten, unseren Glückssack nicht im Stiche zu lassen. Manche besitzt vielleicht etwas, das sie persönlich nicht schätzt oder braucht und eine andere würde sich darüber freuen. Frau Barth ist immer noch bereit, jede, auch die kleinste Gabe entgegen zu nehmen. Wir erwarten also eine große Zahl Kolleginnen für den Donnerstag nach Weihnachten und hoffen, daß sich inzwischen unsere Päcksammlung noch recht vermehrt. Wir möchten noch verraten, daß auf diesen Tag ein lieber Gast eine Überraschung für uns bereit halten wird. Wir wünschen allen recht frohe Festtage.

Mit kollegialem Gruß!

Die Aktuarin: Josy Bucheli.

Sektion Sargans-Werdenberg. Unsere Versammlung vom 1. Dezember war von 17 Mitgliedern besucht. Die üblichen Vereinsgeschäfte waren bald erledigt. Das Protokoll der Präsidentinnen-Konferenz in Olten wurde durchbeurteilt.

Als werten Gast durften wir Frau Aderet, Präsidentin der Krankenkasse, in unserer Mitte begrüßen. Sie verteilte uns wieder nette Broschüren der Firma Guigoz, wir danken ihr sehr für alle ihre Ratsschlüsse.

Im Namen der Kommission wünsche ich allen unsern Mitgliedern und Kolleginnen von Nah und Fern recht frohe Weihnachtstfeiertage.

Die Aktuarin: L. Ruefch.

Sektion Schaffhausen. Unsere Novemberversammlung mit Verkauf des Glückssacks war leider nicht so besucht, wie man es nach der Jahreszeit erwartet hätte. Nach der Begrüßung durch die Präsidentin erstattete die Unterzeichnete kurzen Bericht über die Präsidentinnen-Konferenz in Olten. Ein Protokoll darüber ist in der Zeitung zu lesen. Wiederum konnten wir einer Kollegin zu ihrem 40jährigen Berufsjubiläum gratulieren. Es ist dies Frau

Leibacher in Hemmishofen, der wir auch an dieser Stelle unsere herzlichsten Glückwünsche entbieten, mit den besten Wünschen für alles Gute in den kommenden Jahren. Im Anschluß an die Traktanden wurde der Inhalt des Glückssackes verkauft, was immer eine recht fröhliche Sache ist. Der Erlös daraus war ein recht befriedigender und wir möchten nicht unterlassen, allen die ihre Beiträge gespendet haben, recht herzlich zu danken. Einen ganz besonderen Dank gebührt aber unserer Präsidentin, die wie jedes Jahr, auch diesmal keine Mühe und Arbeit gescheut hat, um der Sache einen guten Erfolg zuzuführen. Allen Kolleginnen entbieten wir unsere besten Wünsche für frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr.

Frau Brunner.

Sektion Solothurn. Die Ausführungen in „Der Schweizer Hebamme“ vom November 1938 unter Sektion Solothurn, bedürfen folgender Berichtigung: Mangels Vorrat sind an neue Mitglieder keine Statuten zur Verteilung gelangt. Der Wechsel des Präsidiums hat diese Angelegenheit ins Rollen gebracht, jedoch ist irrtilmlicher Weise angenommen worden, es wären keine Statuten vorhanden gewesen. Ältere Mitglieder sorgten dann für Aufklärung.

Daß in dieser Sache leider auch unsere verehrte Zentralpräsidentin unwissentlich falsch orientiert wurde, soll zu ihrer Genugtuung hier konstatiert sein. Die Hinweisung anlässlich der Delegierten-Versammlung in Chur, als hätte die Sektion Solothurn keine Statuten, wird hiermit gegenstandslos und soll die verehrte Zentralpräsidentin völlig damit entlastet werden.

Auch die Nachschrift aus Solothurn wird meinerseits zur befriedigenden Kenntnis genommen.

Anlässlich des bevorstehenden Jahreswechsels entbietet der Vorstand der Sektion Solothurn allen ihren wertvollen Mitgliedern sowie dem Zentralvorstand die besten Glück- und Segenswünsche.

A. Stabelmann, Präf.

Sektion St. Gallen. Am 8. Dezember fand unsere letzte Versammlung in diesem Jahr statt, die zu einer hübschen Klausenfeier wurde, dank den rührigen Vorbereitungen unserer Präsidentin. Sogar der leibhaftige Klaus war bestell, der beim Dunkeln mit einem wahrschaften Sack und gutmütiger Stimmung bei den Hebammen erschien. Vorerst aber wurden die Traktanden erledigt. Da möchte ich grad erwähnen, daß wir die freudige Überraschung hatten, Frau Gletting in unserer Mitte begrüßen zu können, sie nahm an unserer Besprechung resp. Verlesung des Protokolls der Präsidentinnen-Konferenz, wobei sie uns noch genauer über dies und das orientierte, wie an unserem Festchen teil und freute sich mit uns. Die Mitglieder zeigten lebhaftes Interesse für die Verhandlungen. Sehr bedauerten wir, daß sich nicht mehr Mitglieder eingefunden hatten. Trotzdem waren wir froher Stimmung und zogen vergnügt und bepackt selbst fast wie Kläuse, heimwärts.

Allen Spendern von Geschenken groß und klein danken wir für dieselben, wie auch für manche spezielle Mühen recht, recht herzlich.

Eine selten große Versammlung war diejenige vom November, wo die Teilnehmerinnen des Wiederholungskurses vollzählig erschienen. Wir waren über 40 Anwesende. Diese Versammlung ist immer für alle eine Freude, gibt es doch da so manches Wiedersehen nach vielen Jahren. „Zeig di, wie geshich au us?“ oder „Jünger bist aber au nit worde!“ oder „Weisch no?“ so tönt's da und dort und manches gibt's zu berichten.

Frau Dr. Cornier aus der Stadt widmete uns 1½ Stunden, in denen sie uns in schlichter, angeregter Weise vom Urwaldspital in Lambarene, Westafrika, erzählte. Wir hörten da von Dr. Schweitzer und seinem Spital, vom

Tageslauf der Ärzte und Schwestern, von den Eingeborenen, ihren Gewohnheiten und ihren Krankheiten und durften uns zum Schluß noch viele hübsche und gute Bildchen ansehen, die uns das Gehörte noch besser ergänzten. Die Naturaufnahmen waren ganz besonders schön, aber auch alle andern erweckten unser großes Interesse. Es tat so gut, wieder einmal etwas anderes zu hören und wir freuten uns über diese Einführung in andere Länder und Sitten. So wollen wir Frau Dr. Cornier an dieser Stelle für ihre Mühe recht herzlich danken.

Und nun wünschen wir allen Kolleginnen von Nah und Fern eine gesegnete Weihnachtszeit und Glück und Segen zum Jahreswechsel!

Wir werden uns wieder sehen Ende Januar zur Hauptversammlung, die wichtige Traktanden mit sich bringt. Darüber berichtet die Januar-Nummer.

Schwester Földi Trapp.

Sektion Zürich. Unsere Novemberversammlung war sehr gut besucht. Es hatte es aber auch niemand zu bereuen, sich einige Stunden dem Vereine zu widmen. Wir hatten einen ärztlichen Vortrag zu erwarten von Fräulein Dr. med. Rohberg, Zürich, über „Die Geburtenregelung in der allgemeinen Praxis“.

Es war für die 50 Zuhörerinnen eine wirkliche Wohltat, den belehrenden Worten zu lauschen. Wir werden für die guten Ratschläge noch lange dankbar sein. Wir sind unserer Referentin Fräulein Dr. med. Rohberg auch noch an dieser Stelle sehr zu Dank verpflichtet, und hoffen sie wieder einmal zu hören. Die Dezemberversammlung fällt aus. Wir bitten aber, ja den Glückssack für die im Januar stattfindende Generalversammlung nicht zu vergessen.

Allen lieben Kolleginnen von Nah und Fern wünschen wir frohe Festtage und entbieten zum Jahreswechsel herzliche Glück- und Segenswünsche, Gesundheit und viel Arbeit.

Die Aktuarin: Frau Bruderer.

Aus der Praxis.

(Fortsetzung.)

Ins erste Hus am Fußwägli obe
han i müesse goh amene Sunntig z'Obe.
Es chunt mer cho rüefe es zähjöhrrigs Chind,
D'Muetter het gseit, dir söllst pressiere gschwind.
Natürli han i mi nid lang bsunne,
I ha jo scho gwüßt, was do ich umme.
Doch wien is do grüßlich atrofse ha,
han i mir wirkli nid vorgstellt gha.
D'Muetter ich erschrode uf em Bett obe gläge
Und näbe ihr zue der chly göttlich Säge.
Keis Mägli het's gmacht, wie tot liet es do,
Grad als ob's nur zum Stärke wäb cho.
Do heift's natürlig so rasch wie mögli handle
Und de Tod ins Käbe luege z'verwandle.
Schnäll han is entbunde und bi us der Chammere,
Nid daß d'Muetter geht und asot jammere,
In d'Stufe use han is waidli trait
Und uf der Chausf usen es Chüßli gleit,
Und ha agfange künstlichl Almig mache,
Und ha gemeint, es müesse doch sicher erwache;
I ha's recht warm habet und halt abgschreckt,
I ha's tüchtig griebe und warm zuedeckt,
Und ha's denn, wie mer's glehrt hei, aso schwinde
Und dänkt, i wöll's halt eifach erzwinde.
An han em usen Mülli der Schlym usgehno
Und der lieb Gott bittet, daß es wieder möcht cho.
Und ändli, nach langem Chümmere und Säge
Het das chly Härzli wieder rächt aso schlage,
Und d'Magli het's ändli an usgmacht
Und ich us sym Todeschlof erwacht.
Also schreie het's plögli ganz lut und klar,
Daß d'Muetter im Zimmer rüeft: Jä ich's wahr,
Ich das mys Chindli, chunt's wirkli zum Käbe,
Jez ich mys Flehe und Bitte doch nid vergäbe;
En Angsch han i gha, der chönnet mer's glaube,
Ha gemeint, der Tod well mer mys Chindli grad raube.
Chönnit dänke, die Freud won i fäber ha gha,
Mys Härz lacht mer hit no, wenn i dänke dra.
Und s'Gretli ich gwachse und het si gmacht,
Bitt ich es schon es großes und planderet und lacht
Und macht de Etlere viel Lust und Freud,
ss'ich eben e G'schänd us der Ewigkeit.

En andere fall. Am Dorfand imene Hus,
Euegt d'Armuet zue alle Gäntere us.
Nün Chinder siße scho am Kaffisch,
Doch alli gund und munter, chärnig und frisch,
By gschwellt Händöpfel, Suppe und Kaffi derzue,
Chönnen sich die Maitli und Suebe vertue.
Am Sunntig höchstens git's e Confitüreßnitte,
Doch nur eini, denn stellt me der Hase uf d'Syte.
Sälb zweut und sälb dritt müend die Chinder schlofe,
Wer wött au Platz ha für nün eso Gose?
Doch glych sind sie fröhlich und heiter die Schar,
I ha fäber Freud mitene, es isch wahr.
Jo jo, nün Chinder, d'zähnte uf em Wäg,
Ob's ächter e Sueb oder es Meittli gäb?
So sorget die Muetter für sich im Stille,
O chönnit sie doch nur em Vater syn Wunsch erfülle.
Gar alles möcht sie lybe und alles tue,
Wenn sie's nur au chönnit für ne Sue.
Und s'ich gfi, als ob sie der lieb Gott hätt' erhört,
Er het sie mit eme chugelrunde Biebli bescheert.
Jez aber die Freud, nei, die isch nid z'beschräbe,
Das wird mer myner Mächtig in Erinnerung blybe;
Die Muetter, scho ziemlig im Silberhoor
Het briegget vor Freud, jo s'ich gwüß woher.
Und der Vater, au scho ne gleyte Ma,
Het s'Mal fäschet nümme meh zämme gha.
Und d'Chinder alli, die chlyne und große
Händ vor Freud no fast d'Zeine abegroße,
Denn jedes het welle s'erste sy
Und begrüße und liebeße das Brüederli.
Und niemer hätti das Chlyne meh dörfe neh,
Die Gschwisterli hätten e feis meh geh.
I ha sie denn bittet, sie söllno mir schänke,
Jäjo, nei, nei, das chönnet dir dänke,
De ghört jez euse, de gämmer nümme gschwind,
Gönd holet ihr fäschet neume jon es Chind.
Druf säg i zum Chlynte, dir heit jo no gmueg,
Was wötsch du au asange mit dem Sueb?
I zahl dir jo gärrn zwe Fensliber derfür,
Also iverstande, du verkaufsch en mir?
Zwe Fensliber, meint es, für das chänsch ne ha.
Aber do fange die Größere denn a:
Us dem git's nüt, de ghört jez euse,
Wenn ich emol cha verdene, jo chauf em es neus
Wägeli und vorne zwei Rähli dra,
Daß er amme demit usfahre cha.
So seit der Hans, und s'Griti chunt gschwind,
I holen es Taggi für eners Chind,
Daß es nümme müess hälle in syner Zeine.
Und no eis chunt cho bägge vo dene Chleine:
Zei, nei, mir wei der Magli nid verkaufe,
I freu mi scho uf e Sunntig zum Taufe,
Do git's doch en Chueche und Kaffi derzue;
Gäll Bethli, jez gisch en au nümme, jez heisch Ruch.
Und lustig tönt's jez wie us einer Kehle,
Daß jedes der Magli het bhalte welle.
Und wo nün ässe, längts fürs zähnte au no,
Und wo nün schlöfe, wirts zähnti au andere cho.
Der Magli isch gwachse und het trüet derby,
Alle glaubt's chum, daß er der Nächstöter isch gfi.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Praxis.

Einer der schönsten Momente unseres Berufslebens ist wohl der, wenn das neugeborene Kind seinen ersten kräftigen Schrei tut. Die Mutter hat ihre Schmerzen vergessen, die Eltern sind glücklich und dankbar, und nicht weniger die Hebamme, wenn sie die köstlichen Worte aussprechen kann: es isch es normal's, gunds, schön's Meitteli (Buebeli)!

Ander's ist es, wenn ein unglücklicher Zufall eine schmerzliche Enttäuschung bringt, z. B. eine Anomalität am Kinde. Wir kennen ja verschiedene Arten, die mehr oder weniger tragisch sind für das Kind, auch mehr oder weniger korrigierbar.

Nachfolgende Art mag glücklicherweise selten vorkommen, für die Betroffenen ist sie eine der schwersten.

Es ist die offene Blase, und ist das einzige Mal, daß ich in meiner bald vierzigjährigen Praxis diese Anomalität sah und will versuchen, hier davon eine Beschreibung zu machen.

Von der Schamfuge bis direkt unter den Nabel sah es aus wie eine zirka handteller-große Wunde. Die Blase lag offen da (z. B. wie ein geteilt auseinandergelegte Zweisohge). Die Bauchbede reichte nur bis an den Rand

dieser vermeintlichen Wunde. Die Harnleiter endigten auch am Rand und sonderten beständig den Urin ab; da das männliche Glied fehlte, war auch kein Schließmuskel der Harnröhre. Der Hodensack war normal ausgebildet. Dadurch ist das arme Büblein beständig naß und es erfordert eine sehr peinliche, wie mühsame Pflege.

Nach wenigen Monaten traten noch zwei Leistenbrüche aus, sie wurden operiert. Diese Wunden, wie auch früher die Nabelwunde, heilten trotz den ungünstigen Umständen gut. Die Blasenoperation könne erst mit 4 Jahren gemacht werden. Es werden dann die Harnleiter in den Darm operiert; die Blase wird überflüssig werden und damit die Bauchdecke geschlossen.

Das Büblein ist zur Zeit ein Jahr alt und fängt mit schwachen Gehversuchen an. „Ist wohl das starke Spreizen seiner Oberschenkel eine Folge der fortwährenden Packungen zum Trockenlegen?“ fragte ich. — „Nein“, sagte die Mutter traurig, „es kommt daher, weil das Becken vorne offen ist und dadurch eine dementprechende Gangart bleiben wird.“

Mögen einem so schwer betroffenen Menschenfinde später höhere Kräfte gegeben sein zur Vinderung seines Schicksals. R. K.

* * *

Ein Geburtsverlauf, der mir jetzt noch, nach vielen Jahren in Erinnerung ist.

Werde zur Wintersonne um elf Uhr zu einer Gebärenden gerufen. Nach beschwerlicher Wanderung durch tiefen Schnee auf einer Bergstraße kam ich um zwölf Uhr an. Die Frau hatte schon seit eineinhalb Stunden sehr starke Wehen und seit Mittag sei etwas wenige Flüssigkeit tropfenweise abgegangen. Sie erzählte weiter, der Herr Doktor habe sie ins Spital schicken wollen und sie dort schon angemeldet und ihr gesagt, sie solle ja früh genug gehen. Nun sei sie aber doch von der Geburt überrascht worden, sie habe das Kind erst in vierzehn Tagen erwartet und zuerst gar nicht gewußt, was diese Schmerzen bedeuteten. Von der ersten Geburt wisse sie eben nichts, man habe sie bewußtlos ins Spital gebracht (Eklampsie), und dort durch Kaiserschnitt von Zwillingen entbunden, vor sechs Jahren, es seien jetzt kräftige Kinder.

Ich untersuchte die Frau äußerlich, sah eine schön verheilte Kaiserschnittnarbe, das Kind war in erster Schädellage, der Kopf tief ins Becken eingetreten, Herztöne normal. Ich berichtete sofort dem Arzt und er sagte, ich solle für den Transport vorbereiten, er bringe die Patientin womöglich doch noch ins Spital in seinem Auto. Durch die sehr kräftigen, rasch aufeinander folgenden Wehen war aber die

Geburt bei der Ankunft des Arztes weit fortgeschritten, der kindliche Kopf bereits ein wenig sichtbar. Es verging dann aber noch eine volle Stunde, bis das Kind in Vorderhauptslage geboren war. Es war blau, aber nach wenigen Wiederbelebungsversuchen fing es kräftig zu schreien an. Die Freude der Eltern über die glücklich überstandene Geburt und über das gesunde Kind war groß, besonders die Mutter konnte sich nicht genug tun in Freudeäußerungen, sie fühlte sich vollkommen wohl.

Desto untröster war es uns, dem Herrn Doktor und mir zu Mute, denn wir hatten bei den zwei letzten Wehen eine schreckliche Entdeckung gemacht. Schon bei den stürmischen, schmerzhaften Wehen war es uns etwas unheimlich zu Mute. Als bei schon groß sichtbarem Kopf der Herr Doktor die Herztöne noch einmal kontrollieren wollte, schlug die Patientin das Hörrohr vom Bauch weg, was sie vorher nie tat, diese Stelle war scheinbar druckempfindlich geworden. Wir schauten uns nur an und dachten unsere Sache. Gleich war die Stirn-Haargrenze unter der Schamfuge sichtbar, Herr Doktor gab der Patientin einige Tropfen Aether zu riechen, was sie ganz beruhigte. Während dem Dammschutz warf ich den Blick noch einmal auf den Bauch, um den Eintritt der nächsten Wehe zu beachten und die Frau zu tiefem Atmen aufzufordern. Beim Beginn der Wehe trat unter dem Nabel ein kleiner, dann größer werdender Wulst hervor, der sich bis zur Schamfuge herunter verlängerte. Ich sagte es schnell dem Arzt, er griff darnach und sagte: „ein Fuß“. In der darauffolgenden Wehenpause geschah der Durchtritt des Kopfes und des Rumpfes, das Kind war geboren, sofort bemerkten wir einen kleinen Blutabgang. Ich katheterisierte noch, der Urin war mit Blut vermischt.

Währenddem ich das Kind versorgte, überwachte der Arzt die Patientin, sie fühlte sich vollkommen wohl, die Nachgeburt aber wurde nicht ausgestoßen, sie war offenbar durch den entstandenen Riß in der Gebärmutter in die Bauchhöhle ausgetreten.

Der Arzt erklärte dem ahnungslosen Ehepaar was geschehen sei und es werden rasch alle Vorbereitungen für die Ueberführung ins Spital getroffen. Die Patientin überstand den Transport gut, Puls und Aussehen waren ebenfalls gut, das einzige, worüber sie hin und wieder klagte, waren Schmerzen im Rücken bis zu den Schulterblättern. Im Spital wurde rasch zur Operation geschritten, die auch gut gelang, aber trotz allen denklichen angewandten Maßnahmen und Mitteln erlag die Patientin einige Tage später einer Bauchfellentzündung.

* * *

Samstag nachmittag zirka 1 Uhr 30. Die Hausglocke ertönt. Vor der Wohnung steht ein Mann in großer Aufregung. Er berichtet, seiner Frau sei beim Blumenpflücken im Garten die Blase gesprungen. Er ist aus einer Nachbargemeinde, wo die Hebamme krank ist, und bittet mich, sofort zu kommen. In der Aufregung will er fort, ohne mir die Adresse anzugeben. Hastig macht er mir noch einige ungenaue Angaben und verschwindet. Ich mache mich bereit und fahre mit dem Velo ab. Nach einigem Suchen finde ich das Haus. Stube und Küche sind im ersten Stock, das Schlafzimmer im dritten Stock, nicht heizbar und gegen Norden gelegen. Ich erkundige mich bei der Frau A über Blasenprung und Wehen. Wehen hat sie noch keine, aber mit dem Wasser ging eine gelbliche Flüssigkeit ab. Ich erkläre den Leuten, daß die Geburt eventuell recht lange dauern könne, und daß es angebracht sei, das Bett in ein heizbares Zimmer zu stellen, die Wohnstube. Damit wollen sich die Leute nicht einverstanden erklären, sie sagen, ein Strahler reiche schon. Als ich ihnen sage, daß ich in diesem Fall die Geburt nicht übernehme, lenken sie ein. Ich blieb zweieinhalb Stunden, Frau A hat keine Wehen. Dann gehe ich zwei Wöchnerinnen besorgen. In dieser Zeit wird das Bett in die Wohnstube gestellt. Als ich wieder zurückkomme, konstatiere ich Schädellage, aber keine Herztöne. Frau A hat hie und da leichte Wehen. 9 Uhr 30 will ich heim, denn ich bin mit Schlafen stark im Rückstand, und erkläre dem Mann, daß er mich holen solle, wenn es nötig werden sollte. Die Schwester der Gebärenden erklärt mir, daß sie nicht wache, denn sie müsse geschlafen haben (Samstagabend). Auch der Mann zog sich zurück, sodaß ich mit der Frau allein war. In der Nacht hat Frau A einige leichte Wehen.

Sonntag morgen. Um 7 Uhr 30 gehe ich heim, sage aber dem Mann, er solle zum Arzt gehen. Kaum bin ich daheim, werde ich zu einer Erstgebärenden gerufen. Frau B. Ich lasse mir die Tasche bei Frau A holen, und nach dem Befinden fragen. Um 3 Uhr hat Frau B geboren, und auf dem Heimwege besorge ich noch eine Wöchnerin und gehe dann wieder zu Frau A. Die Stimmung ist sehr gedrückt. Der Arzt hat am Vormittag Frau A besucht und konstatiert, daß man nichts machen könne, als geduldig warten. Um 7 Uhr gehe ich heim und bald zu Bett, aber ich kann nicht schlafen, ich bin zu müde.

Montag morgen 5 Uhr 45 läutet es wieder. Der Mann von Frau A ist da, ich solle jetzt kommen, die Frau habe Wehen. Ich gehe sofort, aber die Frau hat keine Wehen. Der Mann und die Schwester der Frau wollen an

DIALON

PUDER

hervorragend bewährter Kinder-Puder zur Heilung und Verhütung des Wundseins.

PASTE

ergänzt den Puder bei vorgeschrittenen Fällen von Wundsein.

Erhältlich in den Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften

Probemengen stehen kostenlos zu Diensten

bei der Generalniederlage:

Dr. Hirzel, Pharmaceutica, Zürich, Stampfenbachstrasse 75

Fabrik pharmazeutischer Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M.

die Arbeit in die Fabrik. Ich erkläre ihnen, daß sie die Wache übernehmen müssen, da ich drei Frauen zu besorgen habe, und gebe die Telefonnummern an, wo ich erreichbar bin. 11 Uhr 30 erkundige ich mich telefonisch nach dem Befinden von Frau A. Zitta 11 Uhr 45 kommt eine 49jährige Frau, die schon Wehen hat. Als ich nach Vereinbarung um 4 Uhr diese Frau besuche, kann ich nicht mehr fort. Ich telefoniere dem Arzt, damit er weiß wo ich bin, und beim Besuche von Frau A sage ich auch dort wo ich sei. Um 11 Uhr 30 ist die Geburt vorbei und ich gehe heim.

Dienstag morgen. Ich besorge meine vier Wöchnerinnen und gehe dann zu Frau A. Der Arzt ist schon dort gewesen und hat eine Spritze gemacht. Die Leute sind froh, daß ich nun bleiben kann, es kommen Preßwehen, wir unterstützen die Frau nach Möglichkeit. Um 5 und um 9 Uhr kommt der Arzt wieder und macht jedesmal eine Spritze, und untersucht noch einmal. Nun ist eine Krankenschwester gekommen. Während dem Händewaschen sagt der Arzt zu mir, ich solle nun ins Bett. Ich danke dem Arzt und er geht fort. Nun kommt wieder die Schwester von Frau A und will wissen, was der Arzt gesagt hat. Sie ist unzufrieden und meint ich solle noch verschiedenes machen. Ich sage ihr, daß wir das alles schon ohne Erfolg gemacht haben und sie verlange Unmögliches, denn meine Nerven seien auch nicht von Eisen. Sie habe am Samstagabend gesagt sie könne nicht wachen, denn sie müsse geschlafen haben. Das ist zuviel, die Frau verschwindet. 10 Uhr 30 bis 1 Uhr 30 gehe ich ins Bett, kann aber nicht schlafen, ich stehe auf und schicke die Schwester ins Bett.

Mittwoch morgen. Der Arzt hat versprochen um 7 Uhr wieder zu kommen. Um 6 Uhr ist die Krankenschwester wieder da, und ich gehe die am nächsten wohnende Wöchnerin besorgen.

Als ich wieder zurückkomme, ist der Arzt schon wieder fort. Die Schwester von Frau A ist wieder da und ich entschuldige mich wegen des Vorkommnisses vom gestrigen Abend, erhalte aber keine Antwort. Dann gehe ich noch zwei andere Wöchnerinnen besorgen. Als ich heimkomme teilt man mir mit, daß der Arzt telefoniert habe, Herr A habe sich nun entschlossen, seine Frau in die Klinik zu geben. Das Auto sei schon abgefahren. Es liege zwar kein Grund dazu vor, aber er könne die Leute nicht davon abhalten. Das war die Antwort auf meine Bemerkung vom Abend. Als ich die Tasche hole, ist der Mann schon wieder zurück aus der Klinik. Ich frage ihn, ob er glaube, daß seiner Frau nun mehr geholfen werde. Nach einigem Besinnen sagt er: „jetzt ist sie fort, jetzt kann ich nichts mehr machen“. Der Mann hätte die Frau von sich aus nicht ins Spital gebracht, aber die Schwägerin drängte ihn dazu.

Donnerstag morgen. Es geht wie ein Lauffeuer durch den Ort, Frau A sei in der Kli-

nik gestorben, Arzt und Hebamme haben sie zu spät eingeliefert. Der Arzt setzt sich sofort mit dem Chefarzt der Klinik in Verbindung und dieser sagt, daß das nicht so sei, er habe die Frau nach der Einlieferung selbst untersucht und sei auch der Ansicht gewesen, daß die Geburt auf natürlichem Weg vor sich gehe. Am Nachmittag hat der Chefarzt frei und gibt den beiden Ärzten Befehl, daß, wenn bei der Gebärenden etwas Unerwartetes eintreten sollte, sie den Chefarzt von einem der beiden nächsten Spitäler berichten sollten. Allein dürfen sie nichts machen. Gegen 4 Uhr ging die Geburt vorwärts, der Kopf wurde geboren, aber das Kind konnte nicht entwickelt werden. Dann kamen die Ärzte auf den unglücklichen Gedanken (seit 4 Tagen gesprungene Blase, Kopf des Kindes geboren) Kaiserschnitt zu machen!

Der Arzt verlangte vom Chefarzt der Klinik, daß er den Mann vorlade und ihm den Fall erkläre und ihn auf die Folgen der Verbreitung unwahrer Aussagen aufmerksam mache. Unwahres Geschwätz verbreitet sich immer sehr schnell, und es war ein großer Schaden für den Arzt und mich.

A. W.

Bemerkungen

zu den Mitteilungen aus der Praxis.

Zu 1. Solche Fälle von Hemmungsmißbildung, wobei die untere Bauchhöhlenpartie mit der Blase sich nicht geschlossen hat, sind gottlob selten. Die Fälle sind sehr schwer zu operieren, weil die frei liegende Blasenfläche viel kleiner ist als normal. Dabei ist, wie in dem Artikel bemerkt, auch die Schamfuge nicht vereinigt, so daß das Becken nicht fest ist, sondern beim Gehen wackelt. Solche Mißgebildeten sind sehr zu bedauern.

Eyn wenig Brodt und Saltz,
dem Kindlein ins Wickelbett
gebunden, schützt es gegen al-
lerley Krankheit und Beschwer-



so rät ein alter Aberglauben. Neuzeitliche Wissenschaft
aber erkannte, daß sachgemäße Pflege Wohlbefinden und
Gedeihen des Kindes verbürgt, und schuf im
Vasenol-Wund- u. Kinder-Puder, Vasenol-Wund- u. Kinder-Creme
bewährte Hautpflegemittel, die speziell auf die Bedürfnisse
der empfindlichen Haut des Kleinkindes abgestimmt sind.
General-Depot: DOETSCH, GREYER & Co. AG, BASEL

Vasenol-Wund- u. Kinder-Puder ab 15. November
im Preise ermässigt.

«Das Problem der schlechten Ernährung ist
tatsächlich vorhanden und drängt nach
einer sofortigen Lösung.»

(Gemischte Kommission des Völkerbundes 1937).

Der Mangel an Mineralsalzen und Vitaminen, hauptsächlich Vita-
mine B, unserer modernen Ernährung ist die Hauptursache vieler
Störungen, die wir heutzutage beobachten können.

Nestlé hat nun ein Produkt als Ergänzungsmittel der Ernährung
hergestellt:

Mesvion

**Aufbau- und Kräftigungsmittel, reich
an Vitaminen B und Mineralsalzen.**

Für die Kinder: während der Wachstums- und Pubertätsperiode
Für die Mütter: während der Schwangerschaft und Laktation
Im allgemeinen: bei Anämie, nervösen Störungen, Muskel-
ermüdung, Appetitmangel, Verdauungsstörun-
gen, Diabetes, Arthritis, Kropf.

NESTLE AND ANGLO-SWISS CONDENSED MILK CO. Ltd., VEVEY

3052

Es lohnt sich darauf zu achten!



Es lohnt sich wirklich beim Einkauf von Woll-
garn darauf zu achten, ob die neben abgebildete
Marke den Umband kennzeichnet. Wir tun alles, um der mit
diesem Zeichen versehenen Wolle in Bezug auf Farbe, Solidität
und allgemeine Schönheit einen ersten Platz in der Gunst der
Strickerinnen zu sichern. Erfahrene Strickerinnen behaupten, es
liesse sich mit H. E. C.-Wolle besonders angenehm arbeiten. Es
gibt für jede Arbeit eine geeignete H. E. C.-Wolle. Die meist
verlangte Wolle für Baby-Artikel ist unsere Qualität: Baby-Supra
mit der Marke H. E. C.

Sagen Sie's der Wöchnerin.....

Sie wird Ihnen für den Hinweis dankbar sein. Benützen Sie auch
diesen Gutschein: er gibt Ihnen die Möglichkeit, allerlei Wissens-
wertes über die Strickmode zu erfahren.

GUTSCHEIN

An die H. E. C. Wollgarnfabrik, Aarwangen

Ich bitte um 3 Strickanleitungen laut Angebot
in der Hebammen-Zeitung.

Name:

Adresse:



Zu 2. Es kommt leider hie und da vor, daß nach einem Kaiserschnitt bei der nächsten Geburt die Gebärmutternarbe nicht fest bleibt, sondern während der Wehen auseinanderweicht. Wenn dies im Anfang der Geburt geschieht, kommt es manchmal zu heftigen inneren Blutungen in die Bauchhöhle, und wenn dann nicht sehr rasch operativ eingegriffen werden kann, so kann sich eine solche Frau innerlich verbluten. Deshalb sollte jede Frau, die einen Kaiserschnitt durchgemacht hat, die nächste Geburt in einer Klinik abwarten und nicht zu spät dorthin gehen; geht dann diese zweite Geburt glatt vor sich, so können spätere eher zu Hause absolviert werden.

Zu 3. Aus dem Aufsatz geht nicht hervor, warum wohl nach Geburt des Kopfes der Rumpf des Kindes nicht folgen wollte. Jedenfalls ist ein Kaiserschnitt bei schon geborenem Kopfe ein Unsinn; wenn in einem solchen Falle der Rumpf nicht geboren werden kann, z. B. wegen Doppelmißbildung des Kindes, das z. B. einen Kopf aber zwei Körper haben könnte, so müssen diese zerstückelt werden, was ja, da das Kind wohl schon längst abgestorben sein wird, keine so abstoßende Operation ist, wie bei lebendem Kinde. All dies gilt nur für den Fall, daß wirklich so vorgegangen wurde, wie das Gerücht es aus dem Spital unter die Leute brachte. Die Redaktion.

Weihnachtslänge.

Bald läuten die Kirchenglocken zur Feier des Geburtstages unseres Herrn und Meisters, Jesus Christus. Abendsterzen leuchten da und dort auf an den langen Winterabenden und wecken Stimmung und Freude. Tage und Wochen vorher denkt und spricht man im Geheimen von Weihnacht, weil es nun einmal so

Brauch ist einander zu beschenken, ganz besonders auf diese Zeit, es soll dem Geschenk besondere Weihe geben. Eigentlich ist dieses Geste eine ganz materielle Aufmachung und wenn auch damit viel Freude und Wohlsein heraussehnt, die Krämmer gute Geschäfte machen, so ist es doch nicht die religiöse Christfeier und hat mit der heiligen Weihnachtsgeschichte nichts zu tun.

Jetzt fällt mir grad noch ein, daß ich anfangs meiner Praxis (es sind schon vier Jahrzehnte her) auf einer Alp eine Geburt zu leiten hatte. Alle und Alles in meiner Umgebung weckten mein Interesse, so auch, daß das Gebärtübli gar finster war und nur ein kleines Schiebefensterchen nach dem Ziegenstall hin aufwies, von wo auch hin und wieder die Glöcklein der Weissen bimmelten. Ein Dellaternli spendete mir ein bißchen Helle zu meiner Orientierung. Es mußte auch so gehen. Ich hatte während den nächstfolgenden Stunden Zeit, Vergleiche anzustellen über Klinik-, Stadt- und Landpraxis, denn ich war noch nicht lange vorher den Mauern des Frauenspitals in Bern entschlüpft, mit frohem Mut und erwartungsvoller Zukunft. Der Geburtsverlauf entwickelte sich normal und lehrte mich, mir auf ganz einfachste Weise zu helfen — halt weil ich mußte. Ist das nicht ein wunderbares Geheimnis des Lebens, daß eben das Leben sich auch da durchmeistert, wo einem manchmal der Verstand still steht. Nichts klingt einfacher als diese Realität und ist doch manchmal so schwer durchzuhalten. Noch hatte ich mich nicht verabschiedet, ich war bloß nach Erledigung meiner Pflichten in die Taghelle getreten, um die reine Höhenluft einzatmen, als ich plötzlich Musikföne hörte, ein Saiteninstrument erklang aus dem Innern der Dunkelkammer. Wie ich wieder eintrat sah ich nichts, nicht einmal den Chemann, der auf der Bettkante saß und spielte. Ich war völlig über-

rascht und hatte meine Freude daran. Wer kennt nicht den Lieders:

In des zarten Kindleins Wiege
Sendet Hoffnung schon ihr Licht,
Führt durch Kampf zum frohen Siege
Wenn im Tod das Auge bricht.

Ich wollte doch von Weihnacht schreiben. Im Evangelium des Apostel Lukas im 2. Kapitel wird uns so schön erzählt, wie Hirten auf dem Felde des Nachts ihre Schafe hüteten und überrascht wurden von einer überirdischen Lichtgestalt, die ihnen die Geburt des Jesuskindes meldete, und waren alsbald da die Menge der himmlischen Heerscharen und lobten Gott. Das mag den Hirten sonderbar vorgekommen sein, aber sie gingen hin und überzeugten sich von der Tatsache, freuten sich und lobten Gott für alles was sie gesehen und gehört hatten. Also war Freude im Himmel und auf Erden über der Geburt des Jesuskindes, das in einem Stall geboren wurde. Die Engel wußten schon mehr von der Gottesbotschaft, die aus diesem Kind ergehen sollte, als die wenigen Menschen, die das Vorrecht hatten, davon Kenntnis zu erhalten. Die Weissen aus dem Morgenland, die das Kind auch suchten, dachten ja schon an einen werdenden König, aber wahrscheinlich an einen weltlichen Herrscher. Auch ist uns bekannt, wie Herodes, als er davon gehört, dem Kind nach dem Leben trachtete. Die Verfolgung fing schon früh an und dauert noch bis auf diesen heutigen Tag. Trotz alledem ist Christus doch ein König geworden und wird es bleiben in alle Ewigkeit. Darum beten die gläubigen Christen in allen Erdteilen: „Dein Reich komme, dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel“. Dessen wollen wir uns freuen und Ihm Lob und Ehre bringen. Darum feiern wir Weihnachten. B.

Galactina 2

Die neuzeitliche Kindernahrung
MIT GEMÜSEZUSATZ (CAROTTEN)

Von der Rohkost die **Carotten**, das reizloseste und wirksamste aller Gemüse, die wachstumfördernden Bestandteile keimender Pflanzen (**Weizenkeimlinge**), dazu keimfreie **Alpenmilch** und glyzerinphosphorsaurer **Kalk**. Das ist Galactina 2, die neuzeitliche Kindernahrung, die den Uebergang von der Muttermilch- und Haferschleimperiode zur gemischten Kost mit Gemüsezusatz bildet.

Vom 1 — 3. Monat:

Der vollwertige Schleimschoppen, der in 5 Minuten Kochzeit fixfertig zubereitet ist.

Dose Fr. 1.50

Vom 4. Monat an:

Galactina 2 mit Gemüsezusatz nur 5 Minuten Kochzeit!

Dose Fr. 2.—

Galactina

Hafer-, Gersten- od. Reis-Schleim

Galactina 2

mit Gemüse-Zusatz (Carotten)



Verlangen Sie uns Muster
GALACTINA BELY

Zahlreiche Mütter teilen uns immer wieder gute Erfahrungen mit Galactina mit.

Einladung der Walliser Hebammen bei der Firma Nestlé.

Am 8. November 1938 hatte die überall bestens bekannte Firma Nestlé die große Liebenswürdigkeit, uns Hebammen des Ober- und Unterwallis zu einem „Nestlé-Tag“ einzuladen.

In langer Vorarbeit wurde ein interessantes und gediegenes Programm sorgfältig zusammengestellt, dessen Organisation und Abwicklung den denkbar schönsten Verlauf nahm. An dieser Veranstaltung nahmen ungefähr 140 Hebammen teil, wovon 40 auf das Oberwallis und zirka 100 auf das Unterwallis fielen. Diese stattliche Zahl unserer Kolleginnen, die zum großen Teil in der Walliser Tracht erschienen sind, war für die Firma Nestlé selbst nicht nur eine Überraschung, sondern bereitete ihr auch sichtlich große Freude.

Gegen acht Uhr morgens trafen wir in Bevey ein, wo wir in herzlichster Weise bereits bei einem willkommenen Morgenkaffee begrüßt wurden. Hierauf erfolgte sofort die Abfahrt nach Orbe, zur Besichtigung der dortigen Fabrikanlagen, wo die verschiedenen Kindernährmittel (Eledon, Belargon, Nestogen, Nestlé's Kindernahrung, Einlac und kondensierte Milch) hergestellt werden. Die Fabrikation von Nestogen, dieser überall gut eingeführten Milch in Pulverform, fand ganz besonderes Interesse, und ich möchte an dieser Stelle noch allen jenen Herren der Nestlé Fabrik in Orbe danken, die uns, in Gruppen aufgeteilt, den ganzen Betrieb zeigten und uns ihre wissenschaftlichen Kenntnisse bereitwillig zur Verfügung stellten. Großes Erstaunen und allgemeine Bewunderung riefen aber auch die mit den letzten Erfindungen der modernen Technik ausgestatteten einzelnen Abteilungen hervor, wie

zum Beispiel die sofortige Abfüllung der Kondensmilch unter den bakteriologisch einwandfreien und hygienisch vollkommenen Bedingungen. Ein Rundgang durch die Schokoladenabteilung zeigte auch hier auf welcher weiten Basis das ganze Unternehmen angelegt ist. Es fehlte natürlich nicht an ausgezeichneten Kostproben, sowohl was die einzelnen Milchprodukte anbelangt als die verschiedenen Schokoladenorten. Zum Schlusse erhielten wir noch Muster und Literatur über die Nestlé-Produkte, was uns natürlich von Nutzen sein dürfte, da wir später in unserer Praxis Gelegenheit haben werden, diese Präparate auszuprobieren.

Beim ausgezeichneten Mittagessen im Casino von Orbe herrschte von Anfang an eine vorzügliche Stimmung, die noch gehoben wurde durch die liebenswürdige Begrüßung von Herrn Direktor P. Bisinand, Mitglied des Verwaltungsrates der Nestlé Werke, sowie durch die beiden Reden der Präsidentinnen der Hebammen-Vereine Unter- und Oberwallis, Frau L. Devanthéry und die Schreiberin dieser Zeilen. Dazu kam noch eine vorzügliche Kostprobe von Nestcafé, sowie die Ueberreichung einer herrlichen Schachtel Schokolade an alle Teilnehmerinnen.

Nur zu rasch mußten wir mit den Autocars wieder zurück nach Bevey fahren, wo es galt einen Besuch der Pouponnière Nestlé, Gründung Louis Dapples, abzustatten. Bei der Besichtigung dieses zur Zeit modernsten Säuglingsheimes der ganzen Welt, überfiel uns alle nicht nur ein Entzücken, sondern wir bewunderten diese, fast möchte ich sagen, raffinierte Einrichtung, die für zirka 25 bis 30 Säuglinge gemacht wurde, welche vom ersten Tag ihrer Geburt an bis zum zweiten Jahre aufgenommen werden können.

Einrichtungen, Organisation, besonders die

Heizungsanlagen, Waschküche und Aufenthaltsräume für die Säuglinge sind hier nicht nur musterbildend, sondern geradezu ideal. Die prächtige Lage der Pouponnière, welche nach den Begriffen „Luft, Licht und Sonne“ gebaut ist, erregte geradezu unsern Reiz. Auch die Diätküche mit ihren neuesten Apparaturen, Sterilisator, Kühlschrank, Waschmaschine usw. weckte in uns neuerdings die Ueberzeugung, daß die Firma Nestlé im Kampfe gegen die Kindersterblichkeit führend vorangeht. Es ist unsere vornehmste Pflicht, diese edlen Bestrebungen auf das tatkräftigste zu unterstützen und auch unsererseits dazu beizutragen, dieses gemeiname und ethisch hochwertige Ziel zu erreichen.

Noch wurden ein paar Photographien gemacht und schon mußten wir, leider nur allzu früh, wieder an die Rückfahrt denken. Die Autocars brachten uns wiederum zum Bahnhof, wo auf 4 Uhr 30 ein Extrazug bereit stand, der uns in die heimatlichen Gefilde unseres geliebten Walliserlandes zurückführen sollte. Auf dem Perron verabschiedeten wir uns auf das herzlichste von den Herren, die uns in so zuvorzukommender Weise den ganzen Tag geführt und betreut hatten. Unter Sang und Klang und manchem Scherzwort, aber auch voll des Lobes über den so schön verbrachten Tag, kamen die Walliser-Hebammen zum Teil früh, zum Teil spät, jedenfalls aber alle wohlbehalten, wieder zu Hause an.

Ich habe noch an dieser Stelle das Bedürfnis und die vornehme Pflicht nicht nur im Namen meiner Kolleginnen, sondern auch in meinem eigenen, der Firma Nestlé aus tiefstem Herzen zu danken für all das, was sie uns am 8. November geboten hat. Für manche unter uns wird es das bedeutendste Ereignis ihres Lebens bedeuten; für manche aber auch ging



“Nestogen”

NESTLÉ's gezuckertes MILCHPULVER

ist in zwei Arten erhältlich:

halbfett (hellbraune Packung) und
vollfett (blaue Packung)

Stets gleiche Zusammensetzung. Bakteriologisch rein. Es enthält alle Vitamine der Frischmilch (auch Vitamin C). Ausgezeichnete Verdaulichkeit (verschiedene Zuckerarten). Leichte Löslichkeit. Garantierte Haltbarkeit.

Ravix

Allgemeine Merkmale. Vollfette, mit ultra-violetten Strahlen behandelte Guigoz-Milch. 100 Gramm Ravix enthalten 300 internationale Einheiten Vitamin D. Mittels Ravix lässt sich in jedem Alter des Kindes Rachitis-Prophylaxe und Therapie durchführen, ohne die Unannehmlichkeiten befürchten zu müssen, die als Folge einer zu hohen Konzentration von Vitamin D auftreten können. Ravix lässt sich gut verabreichen, ist leicht assimilierbar und absolut unschädlich. Ihre Wirkung ist umso zuverlässiger, als Milchnahrung den Effekt von Vitamin D fördert.

Indikationen

Das gesunde Kind. Während des Winters 25—30 gr Ravix p. d., um den Ausfall der Vitamin D bildenden Sonnenstrahlen zu kompensieren. Daneben fördert Ravix durch seine Kalziumfixierende Wirkung Entwicklung und Wachstum des Kindes.

Rachitisprophylaxe. 25—30 gr Ravix p. d. für Kleinkinder, die in ungünstigen, einer normalen Entwicklung des Knochengerüsts hinderlichen Verhältnissen leben. Diese Dosen können leicht erhöht werden, wenn es sich um Kinder handelt, die infolge von Ernährungsstörungen zu Kalkmangel prädisponiert sind.

Rachistherapie. Je nach Schwere des Falles und Alter des Kindes 50—85 gr Ravix pro Tag während 6—8 Wochen.

Frakturen. Zur Konsolidierung und rascheren Verheilung der Bruchstelle bei Kindern und Erwachsenen.

Einfache Leukorrhoe. Die kurative Wirkung von Ravix in der Behandlung dieses Krankheitsbildes ist durch klinische Beobachtung erwiesen. Die Tagesdosis richtet sich nach der Schwere des Falles.

ein längst gehegter Wunsch in Erfüllung, einmal an Ort und Stelle die Herstellung jener Kindernähr- und Diätmittel kennen zu lernen, die Nestlé's Welttruhm geschaffen haben. Ich danke aber auch allen meinen Kolleginnen des Oberwallis, die es sich nicht nehmen ließen, an diesem Tag von ihren Bergen und Alpen hintunterzusteigen, um in solch stattlicher Zahl in unsern waadtändischen Nachbaranton zu fahren.

Wir wünschen der Firma Nestlé weiterhin jenen Erfolg, den sie schon jahrelang inne hat und schäben uns glücklich, wenn wir dazu das Unsrige beitragen können. In diesem Sinne

noch einmal herzlichen Dank allen jenen, die zum guten Gelingen dieser unbergeßlichen Veranstaltung beigetragen haben.

A. Kalbermatten.

In Sturmesnot zur Welt gekommen. In Sturmesnot auf hoher See ist eine Bewohnerin der kleinen Insel Termiti in der südlichen Adria von einem Knaben entbunden worden. Der Arzt hatte wegen der bevorstehenden schweren Geburt die Ueberführung in das Spital von Foggia angeordnet. Da der Dampfer nach dem Festland jedoch nur einmal in der Woche verkehrt, anboten sich vier Fischer, die Frau

trotz Sturm und Regen in einem kleinen Boot nach dem Festland zu bringen. Ihr Mann und der Dorfarzt begleiteten sie. Das Boot geriet jedoch in einen heftigen Sturm, so daß sich die Ueberfahrt verzögerte. Abends 9 Uhr schenkte die Frau bei völliger Dunkelheit, unterstützt vom seefrank gewordenen Arzt, einem Kind das Leben. Da das Neugeborene kein Lebenszeichen von sich gab, tauchten es die Fischer wiederholt ins eiskalte Meerwasser, bis es zu schreien anfing, und wärmten es dann an der Laterne. Erst gegen Mitternacht erreichte das Boot die Küste. Mutter und Kind befinden sich wohl. SPT.



**Jedes meint immer
es bekomme zu wenig**

«Ich bin sehr zufrieden mit Ihrem Banago. Es ist jeden Morgen mein Frühstücksgetränk. Es ist ein zuverlässiges Stärkungsmittel. Wir sind unser 6 Geschwister, jedes meint immer, es bekomme zu wenig. N. N. in K. No. 5805 (aus 6230 Banago- und Nagomaltor-Altessen).

E 44 Der gesundheitliche Wert von BANAGO beruht auf seiner besonderen Zusammensetzung und Verarbeitung, denn BANAGO enthält reichlich Traubenzucker zur Kräftigung von Blut und Muskeln, Kalk- und Phosphor-Salze für die Knochen und Zähne, Bananennmehl aus vollreifen Bananen zur allgemeinen Stärkung. Ein Teil seiner Bestandteile ist fermentativ aufgeschlossen, somit das Ganze leicht verdaulich und nicht stopfend. BANAGO ist herrlich zu trinken und kräftigt erstaunlich rasch.

NAGO Chocolat OLTEN



NUR
0.90
1.70

BANAGO macht stark
und lebensfroh!

Stichworte aus ärztlichen Zeugnissen:

- ... gern nehmen, gut vertragen und dabei gedeihen.
- ... auffallend gute Farben und gutes Allgemeinbefinden.
- ... nur gute Resultate bei ernährungsgestörten Kindern.
- ... an Gewicht wirklich ansetzen und zwar mehr als ich hatte vorher beobachten können.
- Mehr braucht es nicht, um den hervorragenden Wert der Trutose-Kinder-nahrung zu beleuchten.

TRUTOSE
Büchse Fr. 2.—
TRUTOSE A.-G., ZÜRICH

3007

(K 2994 B)

Hebammen-Stelle

sucht tüchtige, erfahrene Hebamme mit besten Zeugnissen. Würde event. in kleiner Gemeinde auch deren Krankenpflege übernehmen. Bis zu fester Anstellung würde auch Stellvertretung machen. Offerten unter Chiffre 3055 an die Expedition dieses Blattes.

Wo ist Hebamme

für 1 Monat Aushilfe in Sandpragis ab 10. Januar? Offerten unter Chiffre 3056 an die Expedition des Blattes.

**Gut inseriert
ist halb verkauft!**

ZEUGNIS.

An die Firma Zbinden-Fischler,
Nährmittelfabrik, Bern

Senden Sie mir bitte wieder eine Gratisbüchse Fiscosin für eingesandte Bons.

Mein rhachitisches Kind ist mit Ihrem Fiscosin so prächtig gediehen, dass selbst der Arzt im Herbst bei der Kontrolle erstaunt war. Ich gebe ihm auch jetzt, da es ein Jahr alt ist und läuft, noch täglich einmal Fiscosin.

Ich empfehle Fiscosin allen Bekannten aufs wärmste.

Hochachtend grüßt!

E. Niederhäuser, Robes,
Roggwil (Bern).

Alleinfabrikanten der 5-Korn-Säuglingsnahrung Fiscosin

Zbinden-Fischler, vorm. Fischler & Co., Bern

NB. Verlangen Sie Gratismuster. Verkaufsdepots sind noch zu vergeben.
3013



Dose Fr. 1.70

**Mir geht's gut,
ich bekomme „Auras“!**

Die komplette, neuzeitliche Säuglingsnahrung.

„AURAS“ ist überall als leichtverdaulich und stärkend anerkannt.

„AURAS“ heisst Qualitätsprodukt.

„AURAS“ ist von vielen Hebammen ausprobiert und aufs Wärmste empfohlen.

Verlangen Sie bitte Muster.

3024

Fabrikant: G. AURAS, LAUSANNE

Praktische Neuheit!

Zeit, Raum und Geld ersparendes

Kombi-Möbel!
Stubenwagen
Kinderbett



Lauf- und
Schutz-
gitter
Wickel-
tisch
(Bild) =
fahrbarer

Bettisch für Wöchnerinnen oder Kranke. Kranken Ess-, Lese- und Schreibtisch für Kinder und Erwachsene. ⚙ Schw. Pat. 183966. Grösse 125x60 cm innen, in bel. Farbe = 55 Fr. Grösse 143x66 cm innen, in bel. Farbe = 60 Fr. 3051 Herstellung und Versand:

J. Wirth-Geisser, Schwanden (Gl.).



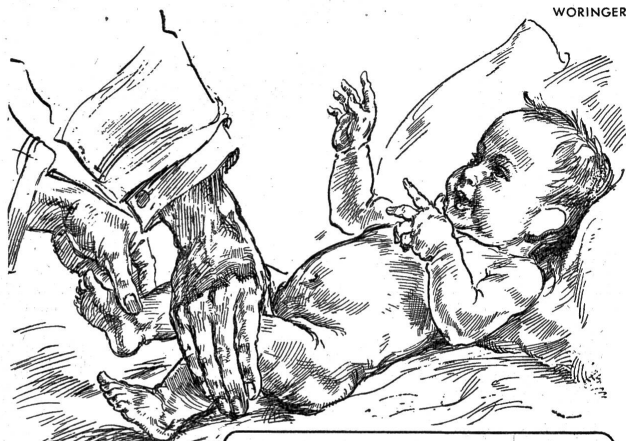
**Gegen Einsendung dieses
Inseratenausschnittes**
erhalten Hebammen eine Gratisdosis
der seit 35 Jahren bewährten

Zander's Kinderwundsalbe

Zander's Kinderwundsalbe mild
gegen Wundliegen.

Versand: **Schwanenapotheke
Zander, Baden.**

3011



WORINGER

Die reinste Pracht...

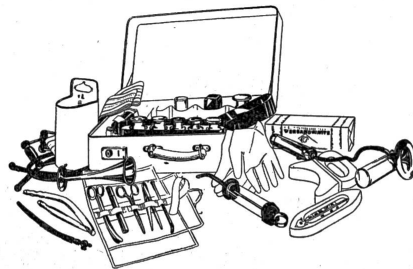
ist dieser kleine Erdenbürger! Beine, gerade und stark wie kleine Säulen — ein reines, reiches Blut — Leben in den Augen! Eine prächtige Konstitution und eine richtige Ernährung: **Berna** natürlich — aus dem Vollkorn gewonnen — seit 30 Jahren geschätzt.

Muster gerne zu Diensten.

H. Nobs & Cie., Münchenbuchsee/Bern

Berna SAUGLINGSNAHRUNG
sichert Blut & Knochenbildung!

Eine Freude für Sie



ist unser vielgerühmter **Hebammen-Koffer**

in Suitcase-Form. Bestes Rindleder, Elephant braun, wurde dazu verwendet — seine Abmessungen knapp gehalten (Länge nur 45 cm), um ihm ein elegantes und hübsches Aeusseres zu geben. Die praktische Inneneinteilung gestattet, auf kleinstem Raum alles für die Hebamme Nötige unterzubringen.

Der Inhalt kann nach Vorschrift oder praktischen Erfahrungen zusammengestellt und übersichtlich eingeordnet werden.

Verlangen Sie bitte ausführliche Offerte.

Hausmann
SANITÄTIS
GESCHÄFT

St. Gallen — Zürich — Basel — Davos — St. Moritz

3002

Erfolgreich inseriert man in der „Schweizer Hebamme“



Ein antiseptisches Spezial-Oel für die Kinderpflege
Ein bewährtes Mittel bei Hautreizungen,
Schuppen, Milchschorf und Talgfluß.

Verlangen Sie unverbindliche Gratismuster
und den ausführlichen Oelprospekt.

PHAFAG A.G., Pharmazeutische Fabrik
ESCHEN (Liechtenstein).

3006

Vergessen Sie nicht

LANO

die bewährten Mittel zur
sorgfältigen Kinderpflege

LANO-WUNDSALBE
LANO-KINDERPUDER

Per Dose **Fr. 1.50**

Droguerie Berchtold
Engelberg

3010

Spezialrabatt für Hebammen
Verlangen Sie Gratismuster!

**zur behandlung der brüste im
wochenbett**

verhütet, wenn bei beginn des stillens angewendet,
das wundwerden der brustwarzen und die brust-
entzündung.

Unschädlich für das kind!

Topf mit sterilem salbenstäbchen
fr. 3.50 in allen apotheken oder
durch den fabrikanten

Dr. B. Studer, apotheker, Bern

Brustsalbe „Debes“

3004

Schweizerhaus-Puder

ist ein idealer, antiseptischer
Kinderpuder, ein zuverlässiges Heil- und Vorbeugungsmittel gegen Wundliegen und Hautröte.



Schutzmarke Schweizerhaus

Wer ihn kennt, ist entzückt von seiner Wirkung; wer ihn nicht kennt, verlangt sofort Gratismuster von der

KOSMETISCHEN FABRIK SCHWEIZERHAUS
Dr. GUBSER-KNOCH, GLARUS

3003